

Eine Aufgabe für die ganze Gesellschaft

Zahl der Demenzen wird steigen

Die Zahl der Menschen mit Demenz wird zunehmen – allein, weil die Menschen heute älter werden als früher und das Alter der größte Risikofaktor für eine Demenz ist. Im Jahre 2050 werden schätzungsweise drei Millionen Menschen in Deutschland demenzkrank sein, etwa doppelt so viele wie heute, so die Schätzungen. In Frankfurt wohnen derzeit 13.000 Personen mit Demenz. Mit ihrem „Frankfurter Programm Würde im Alter“ hat die Stadt Frankfurt schon im Jahr 2000 auf diese Prognosen reagiert und setzt seither drei Millionen Euro im Jahr in ambulanten und stationären Be-

reich für eine bessere Versorgung von Demenzkranken ein. Auch die Alzheimer Gesellschaft wird davon unterstützt und wirkt damit in private Haushalte hinein.



Foto: Glinski-Krause
Ruth Müller

Alexandra Dippel vom Frankfurter Gesundheitsamt betonte bei einer Veranstaltung zum Thema, dass vor allem Angehörige von der Diagnose Demenz betroffen seien. Sie durchlebten oft schmerzliche Leidphasen und müssten das familiäre Leben völlig neu organisieren. Hilfe von außen sei daher hilfreich. Projekte wie „Aktiv bis 100“, ein Sportprojekt, oder das Kunstprojekt

„Artemis“ im Frankfurter Städel Museum (siehe SZ 3/2015, S.12, SZ4/2016, S.16ff, SZ 3/2017, S.27) könnten dazu beitragen, das Leben positiv zu gestalten und sich nicht zu isolieren. Auch die Frankfurter Informationsbörse für gemeinschaftliches Wohnen biete Anregungen, für Demenzkranke alternative Lebensräume zu erschließen.

Die Medizinethikerin Gisela Bockenheimer-Lucius sagte, dass nicht nur der Tod eine Gewissheit sei, sondern auch das Altwerden. „Das Altwerden bedeutet – sofern man es denn wird –, körperliche und geistige Fähigkeiten zu verlieren. Es erfordert das Abschiednehmen von lieb gewordenen Gewohnheiten, weil wir gebrechlich und abhängig werden.“ Alter gehe einher mit selbst empfundenem Würdeverlust, mit Ängsten und der Sorge, einsam zu werden.

Selbstbestimmung ermöglichen

Da Demenz dazu führe, dass der Mensch viele seiner Äußerungsmöglichkeiten verliere, sei es Aufgabe von Angehörigen und Pflegekräften, seine ihm möglichen Willensäußerungen richtig auszulegen und ihm damit weitgehende Selbstbestimmung zu erhalten. Das Recht auf Selbstbestimmung sei sowohl im Pflegegesetz als auch in der Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen festgelegt. Dabei Hilfe und Unterstützung zu bieten, dazu könne etwa das Frankfurter Programm Würde im Alter beitragen. Pia Flörshheimer, Leiterin der Leitstelle Älterwerden in Frankfurt ergänzt: „Gerade auch die Förderung im ambulanten Bereich durch das Frankfurter Programm ‚Würde im Alter‘ trägt maßgeblich dazu bei, das Ältere länger in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können“

Beate Glinski-Krause

Mehr Informationen gibt es bei der Alzheimer Gesellschaft Frankfurt, Dipl.-Psych. Ruth Müller, Heinrich-Hoffmann-Str. 3, 60528 Frankfurt, Telefon 069 / 67 73 66 33, E-Mail: ruth.mueller@frankfurt-alzheimer.de



Pflege ist Vertrauenssache

Pflege zu Hause

Wir sind in Ihrer Nähe

Caritas-Zentralstationen für ambulante Pflege und Beratung

Telefon: 069 2982-107 in allen Stadtteilen alle Kassen/Sozialämter

Wohnen und Pflege in unseren Altenzentren

Vollstationäre Dauerpflege Kurzzeitpflege Seniorenwohnanlage

Santa Teresa

Frankfurt-Hausen Große Nelkenstraße 12–16
Telefon: 069 247860-0

St. Josef

Frankfurt-Niederrad Goldsteinstraße 14
Telefon: 069 677366-0

Lebenshaus St. Leonhard

Frankfurt-Altstadt Buchgasse 1
Telefon: 069 2982-8500

Rufen Sie uns an. Gemeinsam entwickeln wir Lösungen!

www.caritas-frankfurt.de